

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 43

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Narrenzazette

Pillenstopp. Seit 1976 verfütterte München laut *Süddeutscher Zeitung* zweimal jährlich ein Präparat an die 40 000 verwilderten Haustauben in der Stadt, um «schmerzlos und tierschutzgerecht» zu regulieren. Mittlerweile liess das Uni-Institut für Geflügelkrankheiten wissen, die «Antibabypille» löse bei den Tauben qualvolles Siechtum aus. Deshalb stoppte München die Pillenverfütterung. Das Blatt dazu: «Pikanterweise ist gerade der Hersteller des Präparates ein langjähriges Mitglied des Münchner Tierschutzvereins.»

Diskrepanz Laut *Luzerner Neuste Nachrichten* freut sich Luzerns Verkehrsdirektor über einen Vierfarbeprospekt des amerikanischen Autoproduzenten General Motors. Denn auf der Seite der Buick-Modelle wird ein Zukunftsmodell dieser Baureihe vorgestellt, und der Name steht schon fest: Buick «Luzerne». Dazu die *LNN*: «Unklar ist im Moment nur noch, ob der Verkehrsdirektor jetzt den von ihm vor einiger Zeit kreierten Autoschriftzug «Luzern» an seinem japanischen Auto wieder entfernt.»

Kölner Schimpfwörter Für Schweizer schwerverständliche Ausdrücke wie «Muuzekopp, Möffer, Mömmesplücker, Kuleskopp» und «Nöttelfones» finden sich in Jupp Färvers Buch «Kölner Schimpfwörter» mit 414 ungenierten, derben Ausdrücken. Dazu der *Kölner Stadt-Anzeiger*: «Von A wie «Aapefott» (Hinterteil eines Affen) bis Z wie «Zubbel» (unordentliche Frau) ist darin alles aufgelistet, was man dem treulosen Freund, dem grantigen Weib oder dem neugierigen Nachbarn schon längst mal sagen wollte – klar auf kölsch.»

Eigenwerbung. Die angehenden Konfirmanden Wohlens durften laut *Badener Tagblatt* mit dem Jugendseelsorger die Villmerger Kirche besichtigen. Ein Pfarrer, der sie dort empfing, machte sie schwärmend auf die Schönheit der Kirche, der Bilder, der Atmosphäre aufmerksam und suggerierte: «Stellt euch vor, welches Erlebnis es sein wird, wenn ihr in einigen Jahren mit eurer Braut, eurem Bräutigam durch dieses Portal hereinkommt und euch von mir trauen lasst!» Da unterbrach ihn der Wohler Seelsorger freundlich-kollegial: «Jetzt hör aber uf met dere Eigewerbig!»

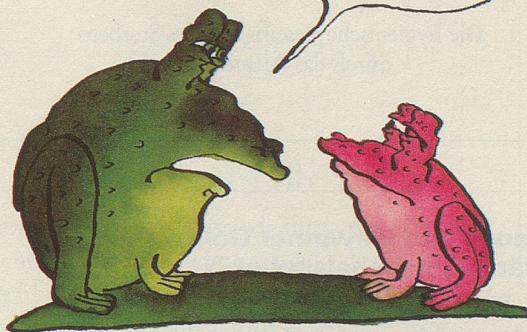
Frankfurter Strumpfmesse. Nicht nur die Autorin und Astrologin Elisabeth Teissier zeigte laut *Bild am Sonntag* an der Buchmesse schwarzbestrumpftes Bein. Sondern, so das Blatt nach Augenschein: «Wohl um zu beweisen, dass sie keine Blaustrümpfe sind, tragen die Damen des Literaturbetriebes fast nur schwarze Strümpfe. Tagsüber dezent einfarbig, abends vernetzt, gemustert und gestrasst. Damit man auch was davon hat, gehen die Rocksäume abends hoch wie Bestsellerauflagen.»

Am Steuer. In Los Angeles hat ein Polizist dem US-Korrespondenten der *Basler Zeitung* erzählt, was Leute im Auto am Steuer in voller Fahrt erledigen: Rasieren, einhändig Fast-Food-Mahlzeiten verzehren, fliegenden Kleiderwechsel vornehmen, an Bierbüchsen und Whiskeyflaschen (unauffällig im braunen Packpapier) nippen, Briefe ins Kassettengerät diktieren, auf dem Kleincomputer Gewinne (oder Verluste) ausrechnen.

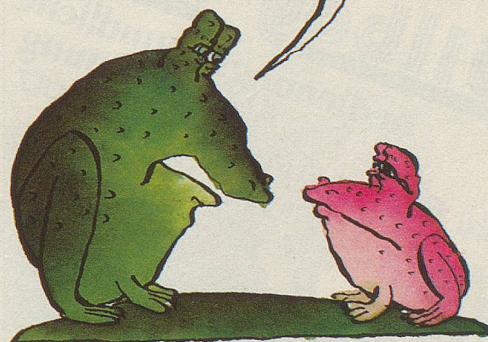
Schlangenfrass. Ein Mitarbeiter der Beilage *Das Magazin*, dem *Tages-Anzeiger* und der *Berner Zeitung* jeweils eingefügt, hat schweizerische Zoorestaurants getestet. Zürich kam schlecht weg. Von den Pommes frites heisst's: «Sie schmecken, wie man glaubt, dass Pommes frites schmecken müssen, wenn man noch nie richtige Pommes frites gegessen hat.» Von den Frites in Bern: «Sie schmecken, wie man glaubt, dass Pommes frites schmecken müssen, wenn man nur die aus dem Zürcher Zoo kennt.» Zusammenfassend: «Was den Menschen rechtens vorgesetzt wird, wäre den Tieren zu billig.»

Amphibische Gedanken von Rapallo

DAS IST
EIN UNGLÜCKSJAHR:
ZUERST
DAS JANUARLOCH,...



...DANN DAS
OZONLOCH...



...UND JETZT NOCH
IM ZAHN EIN
LOCH!

